



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

295 (24.10.1941) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302120)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

Nummer 295

11. Jahrgang

Mannheim, 24. Oktober 1941

„Rostow wichtiger als Moskau“

England ist stark besorgt um das Kaukasusöl / Ein neuer Mann für Timoschenko

Druck am Donez nimmt zu

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 23. Oktober.

Die vom SB bereits gemeldete Abfertigung von Timoschenko wurde am Donnerstag amtlich bestätigt. Die englische Reuters-Agentur gab bekannt, daß Marschall Timoschenko, der Oberbefehlshaber des mittleren Frontabschnittes, seines Postens enthoben wurde. General Sufow wurde jetzt zu seinem Nachfolger ernannt, offenbar weil Stalin doch nicht direkt mit dem auf die Dauer unermesslichen Verlust von Moskau befaßt sein will. Die Moskauer „Pravda“ rühmt den General Sufow als einen „Befehlshaber von ungeheurer Energie“. Das gleiche aber hat man in allen bolschewistischen Blättern Monate lang über Marschall Timoschenko gelesen, der nun das Ende finden wird, das vor ihm viele andere Sowjetmarschälle traf: Ein Genickschuß in den Kellern der GPU. Der Durchbruch durch die äußere Verteidigungsstellung der sowjetischen Hauptstadt in breiter Front, der im ORW-Bericht am Donnerstag gemeldet wurde, und die Tatsache, daß deutsche Soldaten nun bereits 60 Kilometer vor Moskau stehen, sind die Ursachen dafür, daß Stalin den Befehl gab, Timoschenko abzuschießen, und daß er ihn der GPU auslieferte.

„Die deutschen Angriffe gegen Rostow am Don sind sehr gefährlich“, erklärte am Donnerstag der englische Nachrichten dienst. Er weist darauf hin, daß diese Stadt das Industriezentrum ist, von dem aus die Eisenbahnlinien nach dem Kaukasus und nach Baku führen. Außerdem ende in Rostow eine Eisenbahn. Rostow ist für die Bolschewiken wichtiger als Moskau, so wurde in London erklärt. Am mittleren Frontabschnitt, so wurde hinzugefügt, gingen die Kämpfe bei heftigem Regen und Schnee und im Schlamm vor sich. Auch die Moskauer „Pravda“ muß nun, nachdem im sowjetischen Heeresbericht der bereits im ORW-Bericht am 19. Oktober gemeldete Verlust von Taganrog eingehandelt wird, zugeben, daß besonders hartnäckige Kämpfe am südlichen Frontabschnitt stattfinden.

Von ungarischer zständiger militärischer Seite wird über die Kämpfe mitgeteilt: „Die in der Südwestfront vordringenden verbündeten Kräfte verfolgen inmitten erfolgreicher Gegenangriffe heftig den Feind und erobern den wichtigsten Teil des Industriegebietes im Donezgebiet. Die Donbesatzungen leisten Tapferkeit gegen den Doney fort. Sie haben die Gegenangriffe des Feindes, die die Zurückeroberung der besetzten

„Ein Volk in der Bewährung“

Berlin, 23. Oktober

Stabschef Luhe, Reichsführer H. Himmler, Korpsführer Hühnelein und Korpsführer Christianen erlassen zur 2. Reichsstraßenparade am Samstag und Sonntag folgenden Aufruf: Ein Volk in der Bewährung.

Sieg der Front — Treue der Heimat. Den Marsch, von Horst Wessel begonnen im braunen Gewand der SA, vollenden die grauen Kolonnen: Die große Stunde ist da!

Mit unerhörter Tapferkeit und unvergleichlichen Leistungen schreitet unsere Wehrmacht von Sieg zu Sieg. Wie in den Jahrhunderten deutscher Geschichte bringt auch heute der Soldat an der Front zum Schutze der Heimat ein Opfer, wenn es das Schicksal fordert, auch sein größtes, das Opfer seines Blutes.

Ortschaften zum Ziel hatten, energisch zurückgewiesen. Eine unserer Kampfseinheiten hat etwa 700 Gefangene gemacht.

In dem Augenblick, wo man in den USA erklärt, daß von der nächsten Woche ab die Verschiffung aller für die Sowjetunion bestimmten Materialien über den Suezkanal nach Ketchikan geleitet werden, sind finnische Meldungen über die Zustände in diesem im November bereits einströmenden Hafen am Nordlichen Eismeer besonders bemerkenswert. Die gesamte Zivilbevölkerung der beiden wichtigsten sowjetrussischen Häfen Archangelsk und Onega ist evakuiert und ins Innere der Sowjetunion gebracht worden, berichten finnische Frontkorrespondenten zufolge Aussagen bolschewistischer Gefangener, die in den letzten Tagen an der Nordfront eingebracht worden sind. Diese Gefangenen gehörten Abteilungen an, die früher in den beiden genannten Städten stationiert gewesen sind.

So wenig wie die Nordamerikaner können die Briten den Bolschewiken helfen. Die Frage eines englischen Angriffes gegen Europa spielt in den innerpolitischen Auseinandersetzungen Englands immer noch eine große Rolle. Churchill läßt in den der Regierung nahestehenden Blättern durchblicken, daß mangelnde USA-Hilfe die britische Regierung daran hindere, Aktionen zu unternehmen.

Eine endgültige Absage an den Gedanken einer englischen Offensive

Die Heimat zeige sich ihrer Helden würdig durch die Tat.

Deutsches Volk!

Du wirst dich auch diesmal bewähren! Trage mit Stolz die Zeichen, die von Genu und Haltung unseres Volkes zu allen Zeiten lünden. Es sei zugleich ein Dank für das beispiellose Heldentum deiner Väter und Söhne an der Front.

Der Stabsführer der SA:

ges.: Luhe.

Der Reichsführer H.:

ges.: Himmler.

Der Korpsführer des NSKK:

ges.: Hühnelein.

Der Korpsführer des NSKK:

ges.: Christianen.

in Westeuropa sprach der englische Kolonialminister Lord R. in im Oberhaus im Namen der Regierung aus. Moynie antwortete einer scharfen Kritik an der Kriegspolitik der Regierung durch Lord Strabolgi von der Labourpartei. Lord Strabolgi erklärte, in weiten Kreisen des Landes herrsche große Enttäuschung darüber, daß die Regierung den richtigen Augenblick für eine Offensive verpaßt habe. Es werde immer behauptet, so betonte Lord Strabolgi, daß die Leistungen der englischen Kriegsindustrie ständig steigen. Trotzdem sei die englische Kriegführung nicht in der Lage gewesen, die ihr gebotene Gelegenheit wahrzunehmen und den Schlag auszuführen. Dies sei ohne Zweifel auf einen Mangel an Ausrüstung zurückzuführen.

Hierauf erwiderte Lord Moynie, er sei sehr erfreut, derartige Ansichten zu hören. Die Regierung habe geglaubt, daß die Erfahrungen von Dänemark und die sechsten veröffentlichten Berichte von Lord Gort von jedem verstanden worden seien. Es würde reiner Wahnsinn sein, eine Expeditionsarmee nach dem Kontinent zu schicken, ohne umfangreiche Verschiffungen durchzuführen zu können. Großbritannien habe, so führte der Kolonialminister weiter aus, einen großen Teil seiner Flotte nach dem Mittelmeer entsandt. Durch nichts würde Hitler ein größerer Gefallen erwiesen werden, als wenn man auf seiner Türschwelle Selbstmord begehen würde.

Auch wirtschaftlich die Siegesbanner fest verankert

Die Wirtschaft der Achsenmächte eine Einheit / Ansprachen Riccardis und Funks in Rom

Rom, 23. Okt. (SB-Funk)

Zu Ehren von Reichswirtschaftsminister Funk gab der italienische Außenhandelsminister Riccardi am Mittwochabend im Behermächtskino in Rom einen Empfang. Dabei führte Riccardi u. a. aus: Niemand in der Welt würde die ungeheure Bedeutung verkennen, die dem wirtschaftlichen Faktor in jener neuen Ordnung zukommen wird, die die Führer unserer Revolutionen seit Jahren Stein für Stein aufbauen.

Der Wirtschaftsaufbau des nationalsozialistischen Deutschen Reiches, für dessen Festigung und Widerstandskraft die Herr Minister, Ihre ganze Kraft und Fähigkeit eingesetzt haben, ist zu einem entscheidenden Element des Sieges geworden, demgegenüber die würgenden und unmenslichen Waffen der Blatade in kläglich Weise verfallen haben und auch in Zukunft verfallen werden. Wir Italiener haben seit langem der Gewißheit Ausdruck verliehen, daß die dritte, d. h. die wirtschaftliche Front den gegenwärtigen und künftigen Ereignissen gewachsen sein wird. Die Zusammenarbeit der Achsenmächte und der Geist der wirtschaftlichen Solidarität bürgen dafür, daß auf wirtschaftlichem Gebiet — wenn auch mit den unabwendbaren Opfern und Beschränkungen, die den Preis des Erfolges darstellen — die Banner des Sieges fest und sicher verankert sind.

Der Krieg — sei er von kurzer oder langer Dauer — verschiebt keinesfalls das wirtschaftliche Programm. Dieses ist vielmehr der politischen Richtung, die das Genie

unserer Führer Europa geben wird, eng angepaßt und untergeordnet. Ein höherer Lebensstandard der Völker dank einer Steigerung der Produktion, des Einkommens und des Verbrauchs, die Berücksichtigung der gemeinsamen Bedürfnisse im großen Rahmen der kontinentalen Wirtschaft; die Entwicklung und Stärkung des Warenaustausches als Faktor eines größeren Wohlstandes der Völker; die Ausdehnung der autarkischen Bestrebungen auf die kontinentale Selbstversorgung; die monetäre Ordnung; die Entschonung des Goldes als absoluter Herrscher des Handels; die Bewertung des Geldes auf Grund der produktiven Leistungsfähigkeit der Arbeit und der politischen und wirtschaftlichen Ordnung; die Preispolitik; die industrielle und landwirtschaftliche Zusammenarbeit; die Wiederherstellung einer größeren Bewegungsfreiheit auf dem Gebiete des Außenhandels unter Berücksichtigung des Grundprinzips der nationalen Funktion des Außenhandels; die einer europäischen Wirtschaft angepaßten Zahlungsmittel- und -formen; der internationale Handel und ein womöglich größerer Umfang des Ueberseehandels: dies sind, kurz gesagt, die großen und gewiß nicht mystischen Argumente, über welche wir völlig einig sind.

Reichswirtschaftsminister Funk drückte seine Freude darüber aus, daß in den jetzt zum Abschluß kommenden Verhandlungen die kriegswichtigen Wirtschaftsfragen in völliger Uebereinstimmung der Meinung geklärt worden sind, und eine Grundlage gefunden werden konnte, die im beiderseitigen Waren- und Ver-

rechnungsverkehr eine noch günstigere Entwicklung sicherstellt als sie schon bisher erreicht worden war. Wir haben dieses Ergebnis erreicht in der übereinstimmenden Ansicht, daß die italienische und die deutsche Wirtschaft als eine Einheit betrachtet werden müsse. Dabei konnten wir, gestützt auf die grandiosen Siege unserer verbündeten Truppen gegen den bolschewistischen Feind, eine wirtschaftliche Entwicklung in gewissem Umfange zugrunde legen, die der Wirtschaft der Achsenmächte einen neuen gewaltigen Aufschwung bringen und die europäische Wirtschaftssolidarität auf Generationen hinaus sicherstellen wird.

In dieser Erkenntnis und befeuert von der hohen Glückseligkeit, daß unsere beiden großen Führer aus den weltbewegenden Ereignissen dieser entscheidenden Schlachten heraus ein neues Europa schaffen und damit ihre wahrhaft europäische Mission erfüllen, können auch die Wirtschaftsprobleme mit dem Blick in diese neue Epoche und mit der Aussicht auf die neuen Möglichkeiten angefaßt werden.

Funk aus Rom abgereist

Rom, 23. Okt. (SB-Funk.)

Reichswirtschaftsminister Dr. Funk hat am Donnerstagabend im Sonderzug die italienische Hauptstadt verlassen. Zum Abschied waren auf dem Ostia-Bahnhof außer dem italienischen Außenhandelsminister Riccardi und dem deutschen Botschafter von Radenjen zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie des italienischen Wirtschaftslebens erschienen.

Führungswirtschaft

Mannheim, 24. Oktober.

Es ist gewiß nicht zufällig, daß in den letzten Wochen der Reichswirtschaftsminister in einigen zielweisenden Reden, z. B. in Dresden, Köln, in Düsseldorf und Rom öffentlich besonders stark in Erscheinung trat. Denn wir befinden uns, nachdem die klein-europäische Zusammenarbeit schon vor Jahresfrist anließ, nunmehr in der Geburtsstunde einer groß-europäischen Wirtschaft, die mit dem russischen Raum rechnet. Das zur Grundlegung der Wirtschaft Europas schon jetzt geschieht und morgen geschehen wird, ist ein Werk des Friedens, selbst wenn der Krieg, gerade als Wirtschaftskrieg und Blockadefrieg, möglicherweise noch viele Jahre seinen Fortgang nehmen wird. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, daß Krieg und Frieden sich in diesem Jahrhundert nicht unermittelt abspielen, sondern ihr Uebergang stehend ist und Krieg und Frieden ihre Dämmerungszonen haben wie Tag und Nacht. Wer also auf die Wiederkehr sogenannter normaler Verhältnisse für einen nahen Termin rechnet, im Arbeitsnachlass, in der Rohstoffzuteilung, in der Lohn- und Preisbildung, im Steuerwesen, der verneint wahrscheinlich die Lage. Und der vergißt, daß ein so großes Werk wie die Bildung eines politischen, wirtschaftlich und geistig gemeinschaftsbezoogen Europa nicht mit einer Schalterdrückung geschaffen ist, sondern seine Zeit braucht. Und die Mächte, die wie England und die USA von außen den Blockadefrieg und Europa leeren, mit dem vielleicht noch auf lange Zeit gerechnet werden muß, abnen nicht, daß sie gerade mit der Abschürfung Europas vom Weltmarkt die Solidarität der europäischen Völkerfamilie schmieden befehlen. So hat die Fortdauer des Krieges an den fernsten Randzonen Europas, indessen in allen Ländern dieses Kontinents wieder der Frieden einzieht, ihre geschichtliche, gerade dem deutschen Vollen nicht abträgliche Funktion.

In einem Augenblick, da die deutsche Wirtschaft mit ihren Zielen und Methoden, mit ihren Männern und ihren Organisationen die Verantwortung für den ganzen europäischen Kontinent übernimmt, wächst die Aufgabe der staatlichen Wirtschaftsführung ins fast Uebermenschliche. Es ist beruhigend, an der Spitze der deutschen Wirtschaftsentwicklung einen Mann zu wissen, der über die großen konkreten Einzelaufgaben hinaus, die sein Amt als Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident zwangsläufig mit sich bringt, die große Weltanschauung im Auge behält und sie immer dann von der hohen Warte seines Stellwerkes aus vollzieht, ehe Gefahr im Verzuge ist. Da keine Fehler am Anfang einer Entwicklung zu schweren Folgen im weiteren Verlauf des geschichtlichen Prozesses sich auswirken können, hängt von dem richtigen Griff am Steuer einer gesteueren Wirtschaft zum rechten Zeitpunkt unendlich viel ab.

Wir stehen heute vor der Entscheidung, der großen und vielfältigen Entscheidung, was wir aus dem Großraum Europas machen wollen, und wir stehen vor der vielleicht noch größeren Entscheidung, wie wir im nächsten Jahrhundert überhaupt leben und die verschiedenen Möglichkeiten, so oder anders zu leben, werten wollen. Es steht zur Entscheidung, wie wir als Deutsche in Europa nicht nur gegenüber uns selbst, sondern auch gegenüber den anderen Nationen Europas unserer Führungsaufgabe gerecht werden wollen. Es gibt da rein gedanklich und tendenzmäßig durchaus mehrere Möglichkeiten und Ansätze, von denen aber nur eine und eine richtig ist.

Wir könnten als Beamte leben, mehr und weniger als Beamte, wir alle in einem Organisationsmammut kollektivistischer Wirtschaft. Aber wir wollen es nicht. Das war ja zuletzt die sowjetische Konzeption. Wir könnten auch eine Art Kengnerstaat bauen, der das Lebenswagnis vollkommen zudeckt, einen Staat, in dem das Prinzip der Lebensversicherung überwiegt. Das war, auf liberaler Basis, das zusammengebrochene Frankreich. Aber wir wollen ihn nicht, diesen Kengnerstaat. Wir könnten dann einen Staat bauen, der den wirtschaftlichen Erfolg als obersten Gott anbetet ohne Rücksicht darauf, ob dabei die Persönlichkeit des einzelnen und des Volkes, jene Persönlichkeit, von der Goethe meinte, daß sie das höchste Glück der Erdenkinder sei, und die Fülle der irdigen Lebenswünsche und Lebensaufgaben zu ihrem Recht kämen. Doch wir wollen ihn

Die Klang- und Faltenreiche

Wer ist sie, die Klang- und Faltenreiche? Nun, da fragt nur unsere Kameraden da draußen; die wissen, was eine einfache Ziehharmonika alles an Lied- und Sangklang aus ihren musikalischen Falten herzugeben vermag. Wir haben Faltdoos, Faltschalen, Faltschiffen, aber die Falten einer geliebten Ziehharmonika werden immer noch am liebsten entfalteter. Und welche klangliche Vielfalt bei aller drummenenden Einfachheit aus dieser Kallmuskat gedeiht! Bescheiden steht sie irgendwo in einer Ecke, bis ein Kamerad sie fröhlich beim Schopfe nimmt, und schon ist sie da mit ihrer lieblichen, lieblichen Stimme. Und man kann es schon verstehen, wenn Soldatenhand die folgenden lustigen Verse niedergeschrieben hat, das Lied von der „so geliebten, vielgeübten Ziehharmonika“, worin es heißt:

Ich, ihr Leib, der faltenreiche,
wie er schrumpft und bald sich hebt,
bis die Seele, die so weiche,
in dem blauen Falten köhnt.
Doch uns freut das Zeugnis ja
der besetzten, oft gequälten,
unser Ziehharmonika.

Wenn einmal die Rosinante
vor dem Wassergraben bodt,
naht der Säger, der bekannte,
der sie mit der Leier lodt.
Und gleich — hoppia! — geht es da
stolt gesprungen, wenn erklingen
unser Ziehharmonika.

Ich, wie bald, wer kann es wissen,
wird die Traute uns entrafft,
wenn ihr Faltenleib zerrissen,
und die Seel' entfliehet der Haft.
Jedem geht es dann wohl nah,
wenn wir nassen Aug' verlassen
unser Ziehharmonika!

Des Redars grüne Seite

Hat Malermeister Herbst die rechte Seite des Redars vergessen? Ist ihm die Farbe ausgegangen, oder hat er mit großzügiger Geste dem Sommer ein kleines Zipslein seiner einzigen Herrschaft überlassen? Ein grünes Blätterdach wölbt sich noch über der Promenade am Wolf-Hiller-Ufer. Auf der Stadtseite dagegen schaut durch die goldenen und braunen Restbestände des Laubes der Himmel. Die Sonne steht sich hindurch und tanzt ihr Licht- und Schattenspiel auf den Wegen. Der Wind jagt seine leichte Beute raschelnd vor sich her, greift mit raublustiger Hand in die Äste, die ihm ihre weiche Frucht zu neuem Fangspiel willig in den Schoß werfen.

So leicht wird ihm sein Sieg jenseits des Redars bei den Platanen nicht. Allerdings im Mai, wenn die Kastanien zur Linken des Redars blühen und ihre weißen und roten Kerzen triumphierend aufstecken haben, können die kugelförmigen Köpfe der Platanen nicht weite fern. Aber eben darum, weil sie nicht so verschwenderisch dem Sommer in die Arme fielen, sind sie jetzt auch fest und kraftvoll genug, seinem herbstlichen Bruder Widerstand zu leisten. Was auch der Wind bereits manches der handförmig geplateten, großen Blätter heruntergeweht haben und jeden Tag größere Lücken reifen. Vorläufig bilden sie noch des Redars grüne Seite.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Standkonzerte zur Straßensammlung

Am kommenden Samstag und Sonntag finden in Mannheim an folgenden Plätzen Standkonzerte statt:

Samstag: Von 16.30 bis 17.30 Uhr auf dem Marktplatz (Polizeikapelle). Zur selben Zeit spielt das A-Z-Alieger-Musikkorps am Wasserturn.

Sonntag: Von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Paradeplatz (Musikzug der SA-Standarte 171). Ebenfalls von 11.30 bis 12.30 Uhr Standkonzert des A-Z-Alieger-Musikkorps am Wasserturn.

Außerdem führt am Samstag der SA-Weitersturm von 15 bis 17 Uhr auf dem neuen Wehplatz ein Kinderreiten durch, worauf wir erneut hinweisen.

Die Oktober-Planwanderung des Pfälzerwald-Vereins führte in die Oberrheinberge. Von Weinheim, das sich in dem Kranz seiner burgenartigen Berge immer festlich und sonnig gepulst zeigt, ließ die Wandererschare auf bequemen Wegen durch den Cedernwald auf die Höhen, die einen schönen Blick auf das Gortheimer Tal eröffnen und nach Norden bis zur alten Feste Lindensfels. An die Mittagsrast am freundschaftlichen Ritschweier schloß sich die Wanderung nach Lütelsachsen und über den Randweg nach Weinheim an, wo ein gefälliges Beisammensein die Wanderer bis zur Rückfahrt vereinigete.

Der Verein für Naturkunde Mannheim hat für seine Vortragsveranstaltung am Sonntagvormittag in der Aula als Redner Universitäts-

Zwei neue Jugendbüchereien

Kostenlose Lesekarten der Stadt. Volksbücherei während der Buchwoche

Die nächste Woche ist zur Woche des deutschen Buches erhoben worden. Wie alljährlich wird sich die Städtische Volksbücherei an der Gestaltung der Buchwoche beteiligen und werden für das deutsche Buch, für das Gemeinschaftsbuch, das eine Brücke innerhalb der Volksgemeinschaft darstellt. Sie nimmt dabei frühere Gepflogenheiten auf und händigt während der Buchwoche allen neuereintretenden Lesern eine Lesekarte, die zu 25 Entlehnungen berechtigt, unentgeltlich aus. Kleinere Ausstellungen, die sie in ihren Räumen veranstaltet, sollen auf die kulturpolitische Bedeutung des Buches hinwirken. So wird die Hauptbücherei in Schaunheim eine Reihe Bücher über das Thema: England und die Sowjetunion als Hauptfeinde Deutschlands ausstellen.

Einen besonderen Beitrag zur Buchwoche wird die Volksbücherei durch Neueröffnung zweier Jugendbüchereien leisten. Die beiden

Jugendbüchereien sind in E 7, 20, der ehemaligen Reichvilla, und in K 2, im Haus des Städtischen Kindergartens, untergebracht. Die Jugendbücherei in E 7 ist eine Ausleihbücherei, die in K 2 ein Jugendlesecafé. Beide Büchereien sind als Freihand eingerichtet, die es jedem Besucher ermöglichen, seine Bücher selbst aus den Regalen zu wählen. Mit der Eröffnung dieser beiden Büchereien findet das Aufbauprogramm der Städtischen Jugendbüchereien seinen vorläufigen Abschluß. Die Räume sind sorgfältig ausgestattet, freundlich und einladend, aber auch zweckdienlich und mit reichen Bücherbeständen versehen.

Die Woche des deutschen Buches ist eine Woche der Verbundung. Vier Haupt- und Zweigstellen der Volksbücherei und acht Jugendbüchereien stehen den Erwachsenen und jugendlichen Mannheims offen. Verbetet Mitglieder und lest in der Städtischen Volksbücherei!



Aus dem Neubesitz der Mannheimer Kunsthalle

Fritz Heidingsfelds Landschaft „See in Ostpreußen“, ein repräsentatives, reif durchgearbeitetes Ölgemälde des Künstlers, wurde von der Mannheimer Kunsthalle erworben. Das Werk wird mit weiterem Neubesitz der Kunsthalle in einer Ausstellung am kommenden Sonntagvormittag gezeigt. (Aufn.: Heinrich Hoehl)

Der begehrte Schirm im Schaufenster

Der Verkaufsverweigerung eines Ausstellungsstückes ist strafbar

Wenn im Schaufenster eine Ware anpreisend wird, muß sie auch im Einzelhandelsgeschäft zu kaufen sein. Es darf keine Auskünfte geben, die bestimmte Ware sei im Augenblick ausgegangen oder „vergriffen“ — wie es so oft heißt. Für den Mannheimer wird es interessant sein zu hören, daß ein Berliner Gericht eine Schirmverkäuferin wegen Verstoßes gegen die Anordnungen zur Wiederherstellung der Schaufensterberechtigung zu 50 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Wir bringen diesen Fall, weil er von allgemeiner Bedeutung ist.

Die Verkäuferin hatte abgelehnt, einen im Schaufenster mit 9,50 RM ausgezeichneten Schirm aus dem Schaufenster zu verkaufen, nachdem zuvor erklärt worden war, diese Sorte sei inzwischen ausverkauft, würde aber später, zu allerdings nicht genau zu bestimmendem Zeitpunkt wieder geliefert. Ware aus dem Fenster würde erst nach Dekorationswechsel

abgegeben. Für diesen aber könne man seinen eigenen Zeitpunkt voraussetzen. Das Gericht erklärte in diesem, für den gesamten Einzelhandel wichtigen Urteil, die Ankündigung im Schaufenster müsse unbedingt wahr sein und es sei deshalb die Pflicht des Kaufmannes, ausgefallene Dinge, die im Laden ausgingen, sofort aus dem Schaufenster zu entfernen. Wenn zum Beispiel die ausgestellten billigen Schirme nicht mehr vorhanden seien, dann müßten diese Schirme aus dem Schaufenster entfernt werden. Es genüge nicht, daß diese Schirme vor drei Wochen oder vor drei Tagen wirklich vorhanden gewesen seien oder daß sie in unbestimmter Zeit, vielleicht drei Wochen, vielleicht drei Monaten wieder eintreffen. Es sei als unlauteres Verhalten, das in Kriegszeiten doppelt scharf geahndet werden müßte, anzusehen, wenn im Fenster weiter Ware gezeigt würde, die im Laden bereits vergriffen sei. Die Forderung des Kunden auf Verkauf aus dem Fenster habe unter diesen Umständen zu Recht bestanden.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hatte seinerzeit ihren Mitgliedern empfohlen, in den Schaufenstern Schilder anzubringen, daß die ausgestellte Ware erst nach Dekorationswechsel zum Verkauf gelange. Das neue Urteil zeigt, daß das nur bedingt zulässig ist und daß bei Erschöpfung des verfügbaren Vorrats die sofortige Entfernungen der betreffenden Auslagen aus dem Schaufenster dringend geboten ist.

Vor dem Einzelrichter:

Er kennt bereits den Dreh

Sechs Vorstrafen, darunter mehrere wegen Betrugs im Rückfall, sind für einen Mann von 22 Jahren schon eine peinliche Belastung. Nummer sieben kam jetzt dazu — und jetzt hat es geschneit, wie man in Frankfurt so schön sagt. Jetzt kommt der Angeklagte Karl Friedewald aus Pirmares für zwei Jahre ins Gefängnis.

Das er sich geleistet hat, ist dreist genug: Dem Arbeitgeber stahl er drei Autoreifen. Klar, daß er sie weiterverkauft. Den Käufern gegenüber bezeichnete er sich nicht nur als verkaufsberechtigter, er ging weiter und trat als Sohn des Bestohlenen auf. Zwei weitere Autoreifen suchte er in Frankfurt heraus. Mit einer festesten Unverfrorenheit. Diese Reisen gab er als Pfand für ein Darlehen.

Die Käufer der Reifen und der freundliche Darlehensgeber sind ihr Geld los, sie mußten ja die Reifen ohne Entschädigung wieder herausgeben. Von den ansehnlichen Gelddarlehnen war nichts mehr zu retten, weil der Angeklagte alles restlos verputzt hatte. Zu ihrem Schaden mußten sie sich auch noch gefallen lassen, von dem Angeklagten in der Verhandlung grob verdächtig zu werden. Mit Verdächtigungen und Lügen hat Friedewald von Anfang an gearbeitet. Im Vorverfahren mimte er den Gerichten und legte etliche Male falsche Beweise ein! Dazu will schon viel gehören.

Jeder ein Schildträger!

Gerade heute mußte ich wieder daran denken: Wir hatten einen Kameraden da Grabe geleitet. Im Kampf um den Sieg der Bewegung, um die Macht und die Verantwortung hatte eine tüchtige Angel seinem jungen Kampferleben ein jähes Ende gesetzt. Noch um das offene Grab lodte damals — lange von 1933 — der abgründige Haß verheerter bolschewistischer Banden, schlich die sich fortrettend abwärts, abgeleitete Schikane judo-marxistischer Gewaltbereitschaft.

Auf der Rückfahrt sagte einer — sonst so schweigsam — jene Worte, an die ich gerade heute denken mußte: „Ist unser Kampf nicht wie eine Sage aus längst vergangener Zeit? Da tritt einer freiwillig unter die Fahne, tritt aus der Masse, die uns bekämpft, freiwillig hervor und nimmt den Kampfschild, gelobt aus innerer Bereitschaft heraus Treue dem Führer und seiner Idee und stirbt dafür, stirbt für etwas, was erst werden soll. Nicht für Geld und Gut, nicht für Ehre und Ruhm, nicht für sich selbst, sondern für uns alle, für die vielen, die uns heute noch hassen und befehdet, ist er gefallen. Schildträger ist er gewesen — und wir alle wollen es weiter sein. Schildträger für eine große deutsche Zukunft. Schildträger bis über den Sieg hinaus.“

Diese schlichten und doch erhabenen Worte eines SA-Mannes mögen vor uns allen stehen, wenn die Gefolgsmänner des Führers, die Männer der SA, H. NSDAP und des SA-Führerkorps, unterstützt von den Politischen Leitern, wieder einmal vor uns hinstreten werden, um für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes zu sammeln und als Gegengabe altgermanische Kampfschilder anzubieten.

Jahre hindurch war diese Kampf- und Siegbereitschaft nur noch in wenigen lebendig geblieben, heute aber sind wir wieder alle Schildträger geworden. Wir wissen, um was es geht! Ein Symbol dieses Kampfwillens sind die kleinen altgermanischen Schilde, die die Männer der Bewegung, soweit sie nicht an der Front stehen können, am Wochenende uns anbieten werden. Die Heimat ist in diesen Tagen bereit, für den Sieg unserer Waffen alles zu opfern — denn Schildträger, ja, Schildträger der Opferbereitschaft wollen wir alle sein!

WHD-Wertscheine als Zahlungsmittel

Der WHD-Wertschein kann neuerdings auch zum Bezahlen von Miete, Gas und Strom verwendet werden. Er wird dadurch zur wertvollen Hilfe unserer WHD-Verrenteten gegen die erschwerten Lebensumstände des Winters. Bekanntlich können damit familiäre Lebensmittel gekauft werden wie Obst, Gemüse, Konfitüren, Fleisch, ebenso Brennmaterialien jeder Art, nicht aber Genussmittel,igaretten und Alkohol. Zum Kauf von Kleidung können die WHD-Wertscheine gleichfalls verwendet werden, wenn die notwendigen Punkte vorhanden sind.

WHD-Wertscheine erhalten alle Volksgenossen, denen es unmöglich ist, den durch den Winter verteuerten Lebensunterhalt allein zu bestreiten, z. B. Invalidenrentner, Alt- und Kleinrentner, ebenso alle, die infolge des Krieges in eine besondere Notlage geraten sind. Mit den Wertscheinen kann in allen Geschäften eingekauft werden. Der Wertschein muß in voller Höhe für den gekauften Gegenstand in Zahlung gegeben werden, eine Vorauszahlung in bar darf nicht erfolgen. Der Kaufmann kann den Wertschein an jeder beliebigen Bank gegen Bargeld umtauschen oder den Wert dieser Wertscheine auf sein Konto überschreiben lassen. Er kann aber nicht mit dem Wertschein seine Lieferanten bezahlen.

Vertragsmäßiger Gebrauch von Mieträumen jetzt Heizbarkeit voraus

Nach dem § 542 Abs. 1 BGB kann der Mieter — so wird in einer Entscheidung des Reichsgerichts ausgeführt — ohne Einbiluna einer Kündigungsklausel kündigen, wenn ihm der vertragsmäßige Gebrauch der Mieträume nicht rechtzeitig erwährt oder wieder entzogen wird. Eine Nichterwährung des Gebrauchs ist auch darin zu finden, daß der Mieter durch eine objektive Anordnung, die ihren Grund nicht in der Person des Mieters, sondern in der Beschaffenheit oder Lage der Mieträume hat, verhindert ist, die Mieträume vertragsmäßig zu gebrauchen. Am vorliegenden Falle waren die angemieteten Räume architektonisch zum Heizbetrieb, also zum handlichen Aufenthalt der Gesellschaft der Besagten bestimmt. Der vertragsmäßige Gebrauch liegt also voraus, daß sie in einer den volkswirtschaftlichen Vorschriften entsprechenden Weise abgebaut werden können. Wenn das Oberlandesgericht den Vertrag dahin auslegt, daß der Mieter sich nur verpflichtet habe, die von der Besagten herzustellenden Einrichtungen zu nutzen, daß er aber keine Gewähr für die Verhältnismäßigkeit übernommen habe, so trifft das nicht den Kern der Sache. Insbesondere ist durch die Ablehnung der Verhältnismäßigkeit und Gewährleistungspflicht nicht daran geändert worden, daß der vertragsmäßige Gebrauch der Mieträume deren Heizbarkeit voraussetzt.

October 1941
Flugzeuge:
im Kampf
Flugzeuge

Freude an den Kastanien / Von Walter Kruppa

Um das Halbrund des Rosenplatzes, auf dem nun schon die Blätter des Strauchwerks gelben, ist eine doppelte Reihe von alten Kastanienbäumen gelegt. Eine schöne Allee mit dichtem und hohem Dach, auf dem das regenschwere Gewölfe dahineilt. Vor mir geht gemächlich ein Mann, mit würdigen Schritten, hält ein, blickt sich zur Erde nieder und verharret so, bis ich ihn erreicht habe. Da richtet er sich auf mit dem kleinen Lächeln der Verlegenheit und geht seines Weges, als sei er bei einer schlechten Tat betroffen.

Ich gebe kein Lächeln zurück, aber nicht mit der Erbarmlichkeit dessen, der gewähren läßt und bereit ist, das Ungebürliche zu übersehen, sondern ein Lächeln des Einverständnisses. Ich hatte zuvor, von ihm unbemerkt, mit nicht weniger Eifer das Gleiche getan, und die Tasche meines Mantels war rund und verräterisch gefüllt mit Kastanien.

Einst, wenn die Unwirtlichkeit der Wintertage Garten und Bienen den Spielen verschloffen hielt, waren die Kastanien das willkommenste Vergnügen, das sich, schlicht und anspruchslos in seiner Form, den abenteuerlichen Bestimmungen der Knabenphantasie niemals widerte.

Der Fußboden vor der Kasse, auf dem die gewaltigen Geschosse sich abspielten, und die Kastanien waren bald das Schiffsvolk, das in alten Schachteln nach Amerika fuhr, bald Kriegsvolk, den dicken Kastanien kam es zu, die Keiterei zu stellen, während die Kleineren das gemeine Volkvolk zu bilden hatten, das im dichten Gedränge für das ein Fiegenläß gollt, das in der Stube der Großmutter lag, Pedana suchte.

Welche herrlichen Schlachten mit viel echtem Kriegslärm wurden in dem sonst so friedlichen Strahlen geschlagen, dessen alte Möbel braun und glänzend waren, wie die Kastanien.

Wie hob das Fußvolk auseinander, wenn der Feldherr, einsam in seiner überragenden Größe, mit geröteten Wangen mitten im Kriegsgewimmel Intend mit beiden Händen seine Keiterei

in den Kampf warf. Und er warf so heftig, daß etliche weit über das Schlachtfeld hinaus in die friedlichen Bezirke der Großmutter gerieten und sie schließend gar in Gefahr brachten.

Die gute alte Frau wurde von all dem Lärm launig verärgert, denn ihr Gehör war schon sehr geschwächt, und ich war daher zu keiner Rücksichtnahme gezwungen. Bisweilen ging sie zwischen Schrant und Fenster einher, bedächtig eine hohe Tasse mit Kaffee vor sich hertragend. An jenem Tage tat sie auf diesem Wege plötzlich einen Schrei, dem das Klirren des Porzellanfolgte. War sie selbst glücklicherweise nicht zu Fall gekommen, so hatte doch einer der versprengten Reiter, auf den ihr Fuß geraten war, den Verlust der kostbaren Tasse verursacht und den heftigen Schreck dazu.

Widerspruchslos mußte ich das Kriegsverbot hinhinnehmen, und Freund und Feind wurden gemeinsam in die Schachteln geschouffelt.

Zu dem, was mir aus Knaben Tagen geblieben ist, gehört auch die Freude an den Kastanien. Es ist wahr, sie haben keinen Reiz für mich, aber es zwingt mich in jedem Jahr neu, in den Bezirk der Kinder einzubrechen und mich, der Lächerlichkeit preisgegeben, den eifrig Sammelnden zuzusehen.

Es ist ein anderer Laut, als der Fall des Apfels im vaterlichen Garten, wenn der grüne, fadenförmige Ball auf das Pflaster schlägt und zerspringt. Und Städtlern wirft man, wenn seine goldene Zeit kommt, seine Keiterei in den Schoß, aber trifft er uns in der Allee, so wirft er lachend mit vollen Händen die Kastanien auf uns nieder, daß wir aufpassen sollen aus der Schwermut der grauen Tage und teilhaben an den goldenen Festen des Herbstes. Und, denen nicht verdammt ist reich zu sein an der Freude der geborgenen Ernte, wirft er dies Bildnis des fatten Herbstes auf den Weg und viele, die schreibend unberührt vorübergehen, tragen heimlich die alte Knabenliebe, schämen sich ihrer und lächeln.

Zur Uraufführung der Tragödie „Cäsar“

Am 25. Oktober im Nationaltheater

Der Weg zur neuen deutschen Tragödie ist zwar in den letzten Jahren durch teilweise recht lebensschaffende theoretische Erörterungen begleitet worden. So interessant diese Diskussionen die Schaffenden sind — die Antike im einzelnen auch gewesen sein mögen, entscheidend ist immer nur das Werk. Der Dichter Hans Schwarz hat unterdessen etwas Wesentliches getan: er hat eine alte Tragödie gefühlvoll, „Cäsar“ und er hat mit seinem Werk gezeigt, daß dieser Streit überhaupt nur vom Dichter entschieden werden kann.

Hans Schwarz kommt aus der klaren Luft des Soldatischen, des Preussisch-Juchsvollen. Nach dem Zusammenbruch 1918 ist für ihn, den schwerverwundeten Offizier des Weltkrieges, der Beitritt zur „nationalen Opposition“ eine selbstverständliche Äußerung seiner inneren Haltung. Darüber hinaus erschließt seine tiefe Freundschaft mit H. v. Helldorf an den Bruch den geistigen Umriß seiner Persönlichkeit. Er gibt dessen Schriften heraus und umgibt sie mit es Moeller van den Bruck, der die ersten bewußten dichterischen Spannungen bei ihm auslöst, nachdem bereits 1917 eine dramatische Arbeit „Kassandra“ entstanden war, ein bemerkenswert, höchst eigenwilliger Versuch, mit dem Erlebnis „Weltkrieg“ fertig zu werden.

1923 erscheint der erste Gedichtband „Heroldisches Vorpil“, 1923/24 „Götter und Deutsche“, 1924/25 das christliche Drama „Benjamen“. In dieser gleichen Periode (1926/27) entsteht das Effer-Drama „Rebell in England“, 1931 erscheint der Gedichtband „Du und Deutschland“, 1934 ein Schauspiel um Prinz Louis Ferdinand „Prinz von Preußen“, 1937

das Drama „Der Kaiser und die Hermannsschlacht“. Und schließlich läßt die Komödie „Die Frucht ins Gefäßnis“ erkennen, daß neben den großen historischen Themen die innere Spannkraft des Dichters tief in das Bereich einer leuchtenden Heiterkeit hineinzuwirken vermag.

Das Ringen um den großen Stoff, und die tragische Lust, die durch alle ersten Dramen von Hans Schwarz weht, führt auf gerade dem Weg zum „Cäsar“. Die Linie ist ganz klar. Sie führt auf den Spiel zur tragischen Unausweichlichkeit weltgeschichtlicher Entscheidungen. Es mag zunächst überraschen, wenn es heute ein Dichter unternimmt, den Cäsar-Stoff, der in der Form, die Shakespeare ihm gab, seinen Platz in der Weltliteratur hat, neu zu gestalten. Schwarz hat nicht nur den Mut zu diesem Wagnis, sein Werk beweist, daß es sehr wohl möglich ist, diesen Stoff unter völlig veränderten Voraussetzungen noch einmal neu zu formen. Schwarz erweitert in seiner Dichtung die Konstellation Cäsar-Brutus um den Problemkreis „Cleopatra“ und löst damit das Tor in die Welt machtvolle aus. Als Cäsar fällt nun nicht der Diktator Rom, sondern der Begründer eines Weltreiches, und das tragische Verhängnis ist nicht, daß Cäsar für Rom zu groß, sondern daß Rom für Cäsar zu klein geworden ist. Kein Römer, nur Cleopatra verewandter Welt befreit dies. Für sie, die Herrscherin, ist nicht Rom, nur Cäsar, der Große, Einmalige der Mittelpunkt der Welt. Und noch tiefer löst Schwarz dieses Thema: In der Vereinigung Cleopatras, der Ägyptin aus arabischem Stamm, mit dem Römer Cäsar will endlich seiner Urfreud zwischen Orient und Ok-

dent, der Kampf Griechenlands gegen Troja zur Ruhe kommen.

Aber aus diesen nur ange deuteten Antithesen werden die gewaltigen Spannungen deutlich, die den geistigen Raum des Dramas erfüllen. Hans Schwarz hat die Kraft des geborenen Dramatikers, um diese Spannungen zur echten großen Tragödie zu steigern. Gestaltet in einem klaren, zuchtvoll gegliederten Aufbau und in einer knappen, aber dramatisch federnden Sprache erhebt sich die Tragödie „Cäsar“ auf einen Rang, der die kommende Uraufführung im Nationaltheater als ein nicht alltägliches Ereignis erscheinen läßt.

Dr. H. Arnold.

Lortzing und Freiligrath

Die diesjährige Grabbe-Weche, die vom 13. bis 19. Oktober in Detmold durchgeführt wurde, erhielt ihren Charakter durch die Einbeziehung Albert Lortzings und Ferdinands Freiligraths. Lortzing, der längere Zeit bei der Pächterschen Theatergruppe in Detmold tätig war und mit Grabbe Freundschaft schloß (er schrieb für „Don Juan und Faust“ eine Bühnenmusik), kam jetzt mit zwei weniger geistigen Opern „Prinz Caramo“ und „Hans Sachs“ zu Wort. Beide Werke sind in ihrem anmutigen musikalischen Fluß ein charaktervoller Ausdruck der lebenswichtigen und beideren Kunst Lortzings. Für den „Prinz Caramo“ feste sich das Stadttheater Bielefeld in einer musikalisch geschlossenen Aufführung ein, während das Theater der Stadt der Reichsparteitag, Nürnberg, den „Hans Sachs“ mit den Mitteln der großen Oper zu einem rauschenden Erfolg führte.

Starke Interesse fand auch die erstmals einer größeren Öffentlichkeit gezeigte Lortzing-Sammlung des bekannten Musikwissenschaftlers Georg Richard Kruse, deren Kostbarkeiten demnach als „Lortzing-Archiv Georg Richard Kruse“ endgültig nach Detmold überführt.

Das kulturpolitische Ereignis der Woche war ein groß angelegter Vortrag des Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schödlitz über Ferdinand Freiligrath, dem er als Menschen und fernem Wesen eine Ehrenrettung zuteil werden ließ. Am Anfang der Grabbe-Weche fand die oft gerühmte „Hannibal“-Inszenierung des Berliner Schiller-Theaters mit Heinrich George, am Schluß eine hübsche Aufführung der „Hermanns Schlacht“ durch das Bochumer Stadttheater. Der Gauleiter von Westfalen-Nord Dr. Alfred Meyer sprach über eine landschaftliche, wertvolle Kulturpflege und wies die vor dem Lippeischen Landesmuseum aufgestellten Büsten von Richard Wagner und Christian Dietrich Grabbe (Bildhauer Henningberg-Bielefeld). Wilhelm Verne Kohl.

Die Württembergischen Staatstheater in Stuttgart haben folgende musikalische Werke zur Uraufführung in dieser Zeit vorgesehen: die Oper „Lieders“ von Hans Pfitzner, Franz Schreker „Die Nacht mit Salome“ und die Lustspiele „Gardab am Abend“ von Jostan Kobald und „Der Spiegel der Prinzessin“ von Heinz Müller. Zu den beiden Konzerten am 17. und 18. Oktober im Saal des Hoftheaters in Stuttgart wird das Württembergische Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters Dr. Hans Schöler aus Jena unter der Vertretung des durch Ausleiden des Professors Dr. Schödlitz freigebliebenen Lehrstuhls für alte Musik an der Universität Stuttgart, Dr. Helldorf beauftragt. Als Nachfolger des nach Dresden berufenen Professors Dr. Paul Vogel-Berlin zum Direktor der Konservatoriums der Ludwigs-Universität Stuttgart und mit der Professur für innere Medizin beauftragt. Zum Dozenten für das Fach Musiktheorie an der Heilbronn-Universität wurde Dr. med. habil. Hans Reichert ernannt.

In der Großstadt der Marinburg wurde dem Erbsitzer der Cedernbürgen und Vorkämpfer für das Deutschstum, Oberamtsrat Dr. h. c. Bernhard Schmidt, der Herr der „Preis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung“ übergeben.

Der Vorsitzende der Wiener Volkshilfskommission, Wilhelm Berger, der als Kompositist vor allem durch seine vielbespielte „Söldnerzeit“ und „Vordemul“ bekannt wurde, hat ein Streichquartett in G-Dur geschrieben, das vom Schneiderbau Quartett zur Uraufführung in Wien angenommen wurde.

Geistiges Rüstzeug des Frontsoldaten

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall vom Brauchitsch, hat zur Buchwoche folgenden Aufruf erlassen: „Geistige Haltung und seelische Stärke der kämpfenden Truppe sind die entscheidenden Grundlagen ihrer Erfolge auf dem Schlachtfeld. Das deutsche Christentum und insbesondere das deutsche Volk sind hervorragend dazu berufen, dem Frontsoldaten für seinen harten Kampf geistiges Rüstzeug zu sein und ihm in Zeiten der Ruhe Unterhaltung und Trost zu geben.“

Modische Anekdoten

„Die leidige Erfahrung bezeugt“, steht in der Kürnbberger Kleiderordnung von 1657, daß fast von allen Ständen, sowohl Manns- als Weibspersonen ganz verächtlich und freventlich der übermäßige Pracht in Kleidern und neuen Trachten dergestalt unverantwortlich aus Höchste getrieben worden, daß fast kein Stand von dem anderen unterschieden werden möge.“ Das hat damals die Herren der höheren Stände in Nürnberg äußerst erschreckt, und vor allem wohl darum schufen sie die Kleiderordnung, deren Berechtigung sie also begründeten: „Gott der Allmächtige Schöpfer und Erhalter aller Menschen, so um der schändlichen Hoffart willen ganze Städte und Länder ins Verderben zu führen öfters verhängt, wird, wo Ihme nicht bei Zeiten in die Rätterliche Ruthe gefallen wird, auch über allhiefige Stadt Strafen zu verhängen Urfach finden.“

In der Mitte des 17. Jahrhunderts befehlt der Herr stets seinen Hut auf dem Kopf, auch im Zimmer und auch in Damengesellschaft. Die Gelehrten hatten anßerdem das Privileg, auch vor Königen mit dem Hut auf dem Kopf erscheinen zu dürfen. Als Graf Christoph Dohna, als Gesandter der Union, vor Maria von Medici mit dem Hut auf dem Kopf zu erscheinen verlangte und ihm dies nicht bewilligt wurde, verächtete er auf die Audienz und reiste ab, ohne seinen Auftrag, den er mitbrachte, zu erfüllen.

Der gleiche Graf Christoph Dohna berichtet einmal von einem Trinkgelage, an dem er in Heidelberg a teilnahm und bei dem die Herrschaften so guter Stimmung waren, daß sie aus Spaß einigen Gästen, die ebenso guter Stimmung waren und wohl kaum etwas davon merkten, die Bärte abschmitten. Dies, erzählt Graf Dohna, sei sonderlich an den alten geheimen Räten ein großer Uebelstand gewesen, denn man sie kaum noch kannte!

Im kunstvollen und schwierigen Binden des Halsluchs gab im Jahre 1804 in Paris ein Herr Etienne Demarcel einen sechsstündigen Kursus zu 9 Franken und hatte großen Zulauf.

Dichter aus elf europäischen Staaten

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch in Gegenwart des Präsidenten der Reichschrifttumskammer Hanns Noll eine Reihe namhafter Dichter und Schriftsteller aus elf europäischen Staaten, die einer Einladung der Reichsregierung folgten, auf einer Deutschlandreise begriffen sind. Der Minister unterbreitete sich den Teilnehmern an der Dichtertage über deren Reiseindrücke und behandelte in einer Ansprache Fragen der geistigen Neuordnung im kommenden Europa.

Der Leipziger Thomaeer-Gebot gibt vom 17. bis 26. Oktober Konzerte in Bologna, Neapel, Rom, Vercina, Mailand und Turin.



Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windercker

Copyright by Aufbau-Verlag, Berlin

27. Fortsetzung

Er liebte seine Frau immer noch. Nach Kriegsende führte sie ein Zufall zusammen. Gabriotti verzick — sie blieben zusammen. Aber irgendetwas in ihm war zerbrochen. Immer wenn er seine Frau umarmte, sah er den andern vor sich, mit dem sie ihn betrogen hatte. Gabriotti begann großmütig und arrogant zu werden. In seinem früheren Gedanken versuchte er — vielleicht ohne es selbst zu wissen — das Kinderwertigkeitsgefühl auszugleichen, das der Betrug seiner Frau in ihm hinterlassen hatte.

Er floh nach Afrika. Er bangte um eine Wiederholung jenes grauenhaften Ereignisses. Er wollte seine Frau ganz für sich allein haben, er wollte sie den Widern aller Menschen entziehen. So kam er auf den Gedanken, hier am Rande der Sahara eine Farm aufzubauen. Aber es war kein Frieden mehr um diese Ehe. Unsichtbar fand die Vergangenheit zwischen den beiden Menschen. Es wurde erst besser, als Gabriotti's Frau sich Mutter fühlte.

Gabriotti war wie verwandelt, als seine Frau ihm davon sprach. Das werdende Kind sollte für ihn alles Vergangene aus. Jetzt war seine Frau wirklich und wahrhaftig wieder seine Frau geworden. Er umgabte und umsorgte sie mit rührender Liebe. Manchmal, wenn sie lachisch, wie werdende Mütter häu-

flig sind, ihn zurückblickt und mit einem Lächeln dasaß, dem er ablas, daß es Vergangenes galt, dann versuchte er selbst, sie zu trösten. Es waren harte Jahre gewesen, hier in Afrika. Eines Tages würden sie, wenn ihr Kind heranwuchs, zusammen wieder nach Italien zurückkehren. Denn nun gehörte sie ihm ja.

Das Lächeln im Gesicht seiner Frau blieb fremd und rätselhaft. Es war kein Arzt in der Nähe, als es dann mit Angelikas Mutter so weit war. Nur die arabische Hebamme aus dem Dorf konterte mit untergezeichneten Weinen neben dem Schmerzenslager. Die Geburt war sehr schwer. Ach! Tage später starb Angelikas Mutter. Keine und somit schlief sie ein und auf ihrem Gesicht stand wieder das Lächeln, das Gabriotti oft so sehr geliebt hatte, weil er wußte, daß es der Erinnerung an ein vergangenes Leben nachhina.

Alle seine Liebe widmete Gabriotti nun seinem Kind. Und seiner Farm. Er war noch jung, — manchmal spielte er mit dem Gedanken, sich wieder zu verheiraten. Das Kind bedurfte einer Mutter, die Farm einer sorgenden Frauenhand.

Angelika wuchs heran.

Angelika sah auf dem verandabähnlichen Vorbau des Farmhauses und nähle. Es war schattig hier und still, ihr Vater war am Tage vorher mit seinem alten, hochbeinigen amerikanischen Wagen nach Gt gefahren, wodu er sich ein Erziehpil für seine Puppensmaschine besetzt hatte. Morgen, spätestens übermorgen wollte er zurück sein, — vorausgesetzt, daß sein Wagen seine Pannne erlitt.

Angelika, in ihrer Arbeit vertieft, hörte nur aus großer, großer Ferne die vielfältigen schwachen Geräusche des Tages. Das Wehen eines Hundes, den Ruf eines Mannes, das leise Knarren des Windrades, und zu allem das gleichmäßige Taktakt... des auf den Feldern arbeitenden Traktors.

Aber plötzlich sah Angelika auf. Irgend etwas in der Zusammenfassung dieser Geräuschemonotonie hatte sich geändert. Sie erkannte es nicht

gleich. Sie lauschte, und dann erkannte sie: das Auspuffgeräusch des Traktors war verstimmt. Angelika wartete eine Weile, in der Annahme, daß der Traktor gleich wieder zu arbeiten beginne, aber er blieb stumm. Sie legte ihre Arbeit zur Seite und hand auf. Entweder war an dem Traktor irgend etwas nicht in Ordnung, oder die Leute auf dem Felde glaubten weniger arbeiten zu müssen, wenn Gabriotti nicht auf der Farm war.

Langsam ging Angelika durch den Garten und weiter auf die Anpflanzung zu, wo der Traktor stand. Schon von weitem sah Angelika, daß dort etwas nicht in Ordnung war und sie ging rascher. Die arabischen Arbeiter waren nicht auf ihren Arbeitsplätzen, sondern umstanden den Traktor, an dem ein fremder Mann leuchte und auf sie einprach.

Angelika ging so, daß Büsche und Koffenstauden zwischen ihr und den Männern blieben, so daß man ihr Kommen nicht bemerken konnte. Als sie nahe genug war, um diese seltsame Versammlung überblicken zu können, blieb sie im Schatten eines Orangenbaums stehen.

Die Männer in ihren weißen Mantelstücken, die sie zum Schutz gegen die heißen Sonnenstrahlen über den Kopf gelegt hatten, umstanden in dichtem Halbkreis den Traktor. In einiger Entfernung lauerten die Weiber in ihren schwarzrot gestreiften Umhängen am Boden. Auch sie arbeiteten nicht, sondern lauschten der Rede des Fremden, der mit grohen Gehlen auf die Araber einprach. Er hatte die Kapuze seines Burnus zurückgeschlagen und Angelika sah sein fanatisches, bageres Gesicht. Der Mann war fremd hier.

Ihre erste Regung war: hingehen und fragen, was diese Arbeitsruhe bedeutete. Doch dann versann sie sich und blieb stehen, um zu hören, was der Fremde verkündete.

Sie lauschte erstaunt. Ab und zu war es schon geschehen, daß ein Muslim, ein Wanderprediger des islamischen Glaubens, im Klar aufgetaucht war, um die Gläubigen mit frommen Reden an ihre heiligen Religionspflichten zu erinnern. Der eine oder der andere Muslim

war wohl auch auf der Farm erschienen und hatte nichts dagegen, wenn Gabriotti ihn zu einem Abendmahl einlad. Meist waren es hundert Suren aus dem Koran auswendig vorzutragen oder die wichtigsten Bestimmungen des Schariat, des Gesetzes, zu rezitieren.

Aber dieser Mann am Traktor war kein Wanderprediger der Art, wie Angelika sie kannte.

Er sprach schnell und eindrucksvoll, ohne die gelassene Art eines frommen Weisen.

„Im Namen All ben Mohammed! Im Namen Sadi el Hadid Abu Dafs... ich sage euch, was der Prophet Abd Allah verkündete! Abd Allah sagt uns, daß das Leben der Menschheit, o Gläubige, in acht Perioden geteilt ist. In jeder dieser Perioden wird Allah einen Boten senden. Mohammed war der letzte Mahdi, den Allah uns sandte. Aber jetzt hat Allah den achten Mahdi gesandt. Er wird nach Allahs Willen den großen Heiligen Krieg beginnen, der die Welt in zwei Teile teilt und die Gläubigen für immer von den Ungläubigen trennt, die Reinen von den Unreinen, die Völker Mohammeds von den Rumnis (Europäer), und jeder von uns muß helfen, daß dieser heilige Krieg, der in diesem Jahr beginnen wird und in acht Jahren und acht Monaten beendet ist, siegreich ist...“ (Roman-Fortsetzung folgt.)



Europa Eine Zur Eröffnung des P... sprach Prof... der deutsch... pälischen Wi... Die erste... schaft des... neues G... rungswirtsc... stellen. Das... für die Län... Prinzip des... land, Belgie... Länder auß... Umstellu... landwirtsc... sen, deren... befristete... Bedarf nach... zweitens fü... lich wichti... muß sich i... Industrie au... land werden... allen Leben... darunter be... dustriarbeit... lands sei in... geprägt, als... insbesondere... ten, die der... sten künstl... würde, über... weiter auf... die Kriegsw... jettzt um ei... dellaschiffra... baubedarf... ungen alle... ein Neuaufst... sein, da wä... Erneuerung... müssen. Des... Dorfes" bed... wovon runde... entfallen, d... dustrie mög... Deutschland... Die Industr... eine wesent... rüstung der... bieten, hero... untrennbar... der europäis... sei. Mit der... diesem Aus... sammen, da... allen Länd... nehmen we... haben seit... Uebergewic... der Gru... notwendig... lingen des z... aufbaues w... giebda... chen und... Quellen ste... Die Rohsto... Großverfah... rungsfreih... schen Indus...

Herbst um die Burg Hornberg

Im Redartal, 23. Okt. Ueber Bretten und Eppingen hat uns der behaglich die herbliche Landschaft durchmessende Eisenbahnzug nach Heilbronn gebracht.

ist. Aber endlich treten wir doch bei den Freunden ein, nicht erwartet, dafür aber nur um so gastlicher aufgenommen.

Der rötliche „Hornberger“ mündet herrlich. Und gegen das prächtige ländliche Brot möchte man kein Gebäck der Welt eintauschen.

Beim Kartoffelansmachen war Vater Philippus die Weife entgiltet und blitschnell, wie von der braunen Erde aufgefauget, verschwunden.

dankevoll in seine Sofaede und, während die übrigen Hausgenossen drüben unter der Lampe sich unterhalten, nickt der müde Rektor der Familie ein...

die Sonne die Ruine von Göyçus Burg. Wir schauten noch eine Weile zu ihr hinauf. Dann war's Zeit, den Zug zu besteigen.

Kleine Meldungen aus der Heimat

g. Straßburg. (Kemper eröffnet das Führerschulungswerk.) Die feierliche Eröffnung des Führerschulungswerkes in Baden und Eläß wird am 24. Oktober durch Obergebietführer Kemper in Straßburg vorgenommen.

l. Freiburg i. Br. (Ein wütender „Kiebiß.“) Der 31jährige Friedrich Wisch von hier erhielt wegen Körperverletzung mit Todesfolge von der Münchener Strafkammer ein Jahr Gefängnis.

SANEX Gummi-Handschuhe Gummi-Sauger

Peter Paul Mhm.-Neckarau (Friedrichstr. 115), 22. Okt. 1941 In tiefer Trauer: Philippine Paul mit Kindern und Angehörigen.

Johann Schuler Metzger ist am 22. Oktober im Alter von nahezu 80 Jahren für immer von uns gegangen.

Karl Thiele heute früh nach langem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit gerufen wurde.

Philipp Stadel Juwelier im Alter von 66 Jahren verschieden ist.

Todesanzeige Maria Meinzinger im vollendeten 39. Lebensjahr.

Luise Menges im Alter von 60 1/2 Jahren.

Lustenverschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis Silphoscalin-Tabletten

Im Kriege sparen, später bauen! Der erste Entschluß zum Sparen ist der Grundstein Deines Eigenheims!

Für Ihr Kind: HIPPS KINDERNÄHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kik.-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

Ankauf Gold und Silber alte Silbermünzen, Brillantschmuck HERMANN APPEL

Bei Verstopfung DARMOL

Autsch, mein Finger! Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband.

Bei PRINZ gereinigt schön wie neu! MANNHEIM P 2, 1 gegenüber der Hauptpost - H 2, 14.

OTTON FUSSBODEN-CREME für Lärm

KAUFE: Altgold, Altsilber, Doublé sowie alten Schmuck bei realster Bedienung Josef Schmid

So beurteilt der Arzt Trineal-Oballtabletten Die Trineal-Oballtabletten wurden an ein. groß. Krankenmaterial der „Websin. Volkshilf. d. deutsch. Sturis-„Unverfälscht“ erprobt.

Polster-Möbel reinigt und entmottelt Färberei Kramer

Anoden-Batterien erhältlich bei Radio Hoffmann

Besteck-Einrichtungen in Büfettischblenden liefert als Spezialität Kurt Böhme

Eine Erlösung von ihren quälenden Hühneraugen u. Hornhaut bringt Ihnen eine Kur mit der bewährten Eidechse-Schälcreme

das allbewäh... Reichsarbeits... Der Arbeit... bis zum 31. De... ligen ein... Jeder deutsc... Geburtsjahrgang... beabsichtigt, si... dienstzeit von... pfllichten, kann... zember 1941 zu... ben... Erforderlich... gesuch mit folg... a) Bescheinigung... b) Handschriftl... Vor- und Zwi... der Geburt... besuch, Ber... deutlich ges... enthalten in... c) 3 Paßbilder (1... groß, in be... ohne Kopfbed... teper Dritte... Unterschrift... sen... d) Geburtskurve... e) Bescheinigung... daß der Be... lung in der... wird... f) Einverständni... ters oder Ve... g) Ausweise ab... HJ, SA, H... Frührenten... Dienstzeit... wenn er die... bewiesen hat, d... der Freiwillige... ter für Läng... einer Dienstzei... als Ableistung... Dienstpflicht er... linge „Längerdie... Monaten kann... ernannt werden... den Leistungen... hin seine Beför... vormann und... Truppführer... können als Bew... bahn des Reich... gemerkt und be... leistung des Weh... arbeitsdienstfüh... werden... Beim Aussch... riger Dienstzeit... lize eine D... RM. 150,-. Nach... Dienstzeit eine... RM. 300,-... Die Bewerber... Freiwilligenbew... führer des A... Karlsruhe, Herr... zureichen... Billard-Beleuch... gut erhalten... Angebote mit... Nr. 189 136 VS... Häfenkreuzb... Für einen g... wird geeigne... Radio zu kau... an welchen... Anlage angesch... und zwar für... Gef. Angebote... an den Verlag... ..una... To... Lang... zum... Ich habe Engl... stlich und Spa... Bouffant-Cang... lern und arbeit... ruffigen Unter... burch „Obwohl... Sprech nicht le... die schon erlern... doch, daß ich es... Methode lerne... die durch Bouff... leicht erlernen... lernmethode von... erlernen. (Bau... Kaufmann, Berli... litzstr. 1b G... Nach der Metho... liegen f... Unterrichtsbrief... Selbstunterricht... lernbücher, fro... verschieb. Post... tiensbücher, B... Untere Straß... (Lampenschilde...)

Das Publikum unterhielt sich glänzend!

Presseurteil über den erfolgreichsten Althoff-Film



Clarissa

Ein interessanter Liebesroman, ein Konflikt zwischen Herz u. Pflicht mit **Sybilie Schmitz**, **Gustav Fröhlich**, **Gustav Diehl**, **Julia Serda** - Werner Scharf - Elga Brink - Alb. Florath - Josefine Dora

2. Woche! Die Wochenschau!

ALHAMBRA 2.30 4.45 7.15 Uhr Jug. ab 14 J. zug.

MICHELANGELO

DAS LEBEN EINES TITANEN

Nochmalige Wiederholung Früh-Vorstellung Sonntag vormittags 11 Uhr Die Wochenschau

ALHAMBRA Jugendl. zugelassen

Ein Filmkunstwerk ohne Gleichen - ein Großkulturfilm ohne Vorbild u. Beispiel!

PALMGARTEN

zwischen F 3 u. F 4

Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr Sonntag ab 16 Uhr

Achtung!

Samstagnachmittag ab 16 Uhr

Das große **Sensations-Programm**

Eintritt frei! Außer Samstag- und Sonntagabend Eintrittspreis 50 Pfennig

KABARETT

Tanzschule Knapp Qu 1, 2 und 204 D

Anfängerkurs beginnt am 3. Nov

Unterricht von 7.30-9 Uhr - Anmeldungen erbeten!

Tanzschule Lamade

A 2, 3 u. B 4, 8 Fernsprecher 21705

Tanzkurse beginnen 4. Nov., 1930 Uhr

Eintrittsgeld jederzeit Sperrzeit von 14 bis 20 Uhr

Verdunkelt richtig, denn das ist wichtig!

Ab heute **Freitag** 2.30 4.30 7.30 Sonntag ab 1.30 Uhr

Bombenstimmung über das entzückende Sonder-Programm



Willy Eichberger der Sänger auf dem Kutschbock in der Operette!

Der Postillon im Hochzeits-Rock

Und was ist mit **Lucie Englisch?**

„Sie wartet schon lange auf den Hochzeitstag.“

Ein köstlicher Spaß!

Ganz große Heiterkeit Jugendliche zugelassen

WOCHENSCHAU!

SCHAUBURG K 1, 5

Wiederholung des großen Erfolges wegen

Sonntag Jugend-Vorstellung vorm. 16.45 Uhr

ABENTEUER IM ENGADIN 3

Nach einer Idee von Dr. ARNOLD FANCK

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

UNION-THEATER MANNHEIM-FEUDENHEIM

Freitag bis einschl. Montag **Der Gasmann**

Anny Ondra - Heinz Rühmann Kurt Vespermann

Jugendliche nicht zugelassen! Wo. 7.30 - So. 2.00 5.15 7.30 Uhr Sonntag, 1.00; Jugendvorstellg. Seine Tochter ist der Peter

National-Theater Mannheim

Freitag, den 24. Oktober 1941 Vorstellung Nr. 53

Miete P Nr. 1 I. Sonderm. P Nr. 2

Mutter Erde

Drama in 4 Aufzügen v. Max Halbe Anfang 18 Uhr Ende 20.15 Uhr

Empfehle mich in sämtlichen Dacharbeiten

Adam Grimm, Dachdecker Lortzingstraße 14, Fernruf 32339

Freitag 2.30 4.30 7.30

Die Entführung

Gustav Fröhlich Marieluise Claudius, Theo Lingen, Regie: Geza v. Bolvary Die neueste Wochenschau! Jgd. nicht zugel.

FILMPALAST Neckarau - Friedrichstr. 77

Ab heute Freitag Der große Film-Operetten-Erfolg!

„Immer nur... Du!“

Eine lustige Liebes- u. Hochzeits-Geschichte mit: Joh. Heesters - Dora Komar Fita Benkhoff - Paul Kemp Paul Henckels - Erich Fiedler Fritz Kampers - Westermeyer

Achtung! Wir bringen wochentags stets den Hauptfilm um 5.15 und 7.30. Die Wochenschau nur 6.45. - So.: 4.30 u. 7.00

Einmalige Wiederholung Sonntag 1.30 Uhr

Märchen-Vorstellung Der herrliche deutsche Märchen-Tonfilm von **Hänsel u. Gretel** und der bösen Hexe

Dazu als 2. Märchen: Vom Bäumchen, das andere Blätter hat gewollt (Farbfilm)

Außerdem das lustige Kasperpiel: Die verlor. Königskrone (Hohensteiner Puppenspiel)

Kinder: 30, 50, 70 Pfennig. Erwachsene: 20 Pfennig mehr.

Wieder-aufführung!

Die Entführung

Gustav Fröhlich Marieluise Claudius, Theo Lingen, Regie: Geza v. Bolvary Die neueste Wochenschau! Jgd. nicht zugel.

FILMPALAST Neckarau - Friedrichstr. 77

Ab heute Freitag Der große Film-Operetten-Erfolg!

„Immer nur... Du!“

Eine lustige Liebes- u. Hochzeits-Geschichte mit: Joh. Heesters - Dora Komar Fita Benkhoff - Paul Kemp Paul Henckels - Erich Fiedler Fritz Kampers - Westermeyer

Achtung! Wir bringen wochentags stets den Hauptfilm um 5.15 und 7.30. Die Wochenschau nur 6.45. - So.: 4.30 u. 7.00

Einmalige Wiederholung Sonntag 1.30 Uhr

Märchen-Vorstellung Der herrliche deutsche Märchen-Tonfilm von **Hänsel u. Gretel** und der bösen Hexe

Dazu als 2. Märchen: Vom Bäumchen, das andere Blätter hat gewollt (Farbfilm)

Außerdem das lustige Kasperpiel: Die verlor. Königskrone (Hohensteiner Puppenspiel)

Kinder: 30, 50, 70 Pfennig. Erwachsene: 20 Pfennig mehr.

Was spielen die VORORTE

Käfertal Olymp-Lichtspiele

Heute Freitag letzter Tag! **Die Julika** mit P. Wessely Jg. ab 14 J. zug. Samstag-Montag Alb. Schönhals Dorothea Wied in dem herrlichen Film **Kopf hoch, Johannes** Jugendl. zugel.

Freitag bis Montag **Verliebt's Abenteuer** Dienstag bis Donnerstag **Das Kehl** mit Hans Moser

Edingen Alhambra-Lichtspiele

G. Gründgens **Friedemann Bach**

Samstag und Sonntag der große Tobisfilm **Mein Leben für Irland**

Waldhof Zentral-Theater

Freit.-Montag **Aufbruch im Damenstift** Jugendverbot So. 1.30 Uhr; Jug.-Vorstellg. **Andalusische Nächte**

Wo. 6.00 8.00 Uhr So. 3.30 5.55 8.00

Feudenheim Neues Theater Hauptstraße 2

Freit.-Montag **Der Gasmann**

Achtung! Wir beginnen pünktlich mit dem Hauptfilm

Wo. 7.30 Uhr So. 5.00 7.30 Uhr

In allen Theatern die neueste Wochenschau

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute!

Ich klage an

Nach Motiven des Romans „Sendung und Gewissen“ von Hellmuth Unger u. einer Idee von Harald Bratt

Spielleitung: Wolfz. Liebenauer Musik: Norbert Schultze

Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann, Mathias Wieman, Christ. Kayssler - Charlotte Thiele - H. Nielsen - Harald Paulsen - A. Florath - E. Ponto

Künstlerisch besond. wertvoll!

Auch dieser Film wurde als ein Meisterwerk der Filmkunst auf d. intern. Filmkunstausstellung in Venedig vorgeführt und mit dem Pokal der Biennale ausgezeichnet!

Ein neuer großer Erfolg deutschen Filmschaffens!

Neueste deutsche Wochenschau

Bitte, die geänderten Anlaufzeiten beachten:

2.00 4.30 7.15 Uhr Hauptfilm: 2.30 5.10 7.55 Uhr

LIBELLE

Täglich 19.45 Uhr pünktlich

Jenny Jaeger die Meisterin der Jongleusen

Hermann Dörsein Berlins beliebtester und beliebtester Film-Komiker bekannt von den Filmen „Jud Süß“, „Kora Terry“, „Blasmarck“

Nicola Lupo der unerreichte Blüth-Verwandlungs-Künstler und ein vollständig neues Programm!

Heute 19.45 Uhr: **Sonder-Vorstellung** ohne Konsum

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos von **Bölingers**

Seckenheimer Straße 48, Tel. 43998

Werbt für's NB.

Detektiv-MENG Mannheim, B. 5. F.

CAPITOL

Heute **Käthe Dorsch Hilde Krahl Henny Porten in Komödianten**

Ein Großfilm der Bavaria-Filmkunst mit Gust. Diehl, W. Janssen - L. Schmitz u.a. Nach dem Roman „Philine“ von Oly Boheim

Wochenschau 2.30 7.40 Uhr Jg. ab 14 J. zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos von **Bölingers**

Seckenheimer Straße 48, Tel. 43998

Werbt für's NB.

Detektiv-MENG Mannheim, B. 5. F.

Gustav Fröhlich **Maria Andersgast**

6 Tage Heimaturlaub

Ein Film der Märkischen Panorama-Schneider-Südost mit **Käthe Haack - Hilde Sessak - Günther Lüders - Lotte Werkmeister**

Spielleitung: Jürgen von Alten

Es spielt: Ein Musikzug des RAD

Es dirigiert: Herms Niels

Neueste Wochenschau

Premiere heute Für Jugdl. ab 14 J. zug. 2.15 4.45 7.15 Uhr

Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: **Frühvorstellung mit d. Tagesprogramm**

UFA-PALAST

ZENTRAL MANNHEIM-WALDHOF

Freitag bis Montag

Wochent. 6.00 8.00 - Sonntag 2.30 5.55 8.00

Der Film ohne Männer

Aufbruch im Damenstift

mit **Maria Landrock - Hedwig Bleibtreu Peps Glöckner - Erika v. Tholmann Erika Glöckner u. a. m.**

Ein originelles und interessantes Filmwerk von Leid und Freud eines jungen Mädchens. Nach Motiven des erfolgreichen Bühnenstücks von A. Breidahl.

Jugendverbot! - **Neueste Wochenschau** Sonntag, 1.30 Uhr; Jugend-Vorstellung: „Andalusische Nächte“

Einladung!

Foto und Grundrisse Ihres zukünftigen Hauses bekommen Sie in dem

Aufklärungs-Vortrag „Warum gerade jetzt das eigene Haus?“

am Samstag, dem 25. Oktober 1941, mittags 4 Uhr im „Casino“, Kleiner Saal, R 1 (am Marktplatz)

Bildschau moderner Eigenheime! - Persönliche Beratung! - Jedermann herzlich willkommen!

„BADENIA“ Bausparkasse GmbH. Karlsruhe, Karlstraße 47.

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute **Heinrich George Maria Landrock Gustav Knuth Ursula Deinert in Pedro soll hängen**

Ein lebenssprühend. Film von südlichem Temperament, heißblütigen Frauen u. heldenschaffl. Männern

Wochenschau 4.45 7.05 9.15

Jugd. nicht zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Café-Wien P 7, 22 Planken Ruf 21876

Das Haus der guten Kapellen die eigene geprüfte Konditorei

Heute Freitagabend 19.30 Uhr hören Sie **Was Ihr wollt** Ferd. Ridders und seine 9 Solisten erfüllen gegen eine kleine WHW-Spende gerne Ihre Wünsche

Jeden Sonntagvormittag Frühkonzert

Gehobte Luftschutzräume mit Sitzgelegenheit für vollbesetztes Kaffee im Hause

„Die Schilf... die Sowjet... büßt die St... Ruff. Die A... ist sehr gro... den allgem... tischen Tra... die deutsche... man zu die... Agentur G... den vergebli... Bordinen... sen, so hat... die zur Bef... Stalin führt... ner jäh die... im entscheid... mandierenbe... Stalinscher... ein beifpi... der bisherige... p he geführt... die Schuldig... lichteit gef... also mit die... nanten Erf... mandos beh... nen Verleide... schweisschen... Nun werd... dieselben Ar... nigen Woche... den: Die „S... Schulows un... Kämpfer, der... heuere Ener... schneider ober... die dieses R... doch nicht de... deutschen Pa... h in d u r ch... teidige Stel... beftigstem D... Jaroslawes g... deutschen Bu... Offenbide der... Moskau jug... solchen Ausdr... tragen worde... gemessen wer... Einbruch ein... lungen, und... Schärfe an, T... melbungen re... tie von Stal... Geländegewei... Moskau endl... des Verlustes... Die Verle... Be r z w e i... ungläubliche... tend der d... ausländische... Zeit nimmt, t... tergangsfürm... len neuen J... Aufkündigung... den höchsten... Hauptstadt d... Feind überlag... e s p z e n g... chen Truppen... können, so w... fiken“, so hei... ruf.“

Die Sympt... böllierung die... erreicht sind, Anzahl von... von Nachricht... auszulösen ge... U n a u f r i e d... durch Zunahme... fenden Trupp... Mitglieder n... nicht mehr zu... den griffen er... Belagerungs... men ein, um... stens nicht u... zu lassen. D... fürte, daß die... fien, sagt d... daß die Ver... Umfanga hätte... ten Volkswel... bevölkerung... bere fehle d...